

---

## **Sperrfrist: 8. März 2008, 16:30 Uhr - Es gilt das gesprochene Wort!**

**Erzbischof Joachim Kardinal Meisner**  
**Predigt bei der Vesper anlässlich des 75. Geburtstags und der Verabschiedung**  
**von Bischof Reinhard Lettmann im Paulus-Dom zu Münster am 8. März 2008**

Lieber Jubilar, liebe Schwestern und Brüder!

Gedenktage in der persönlichen Biographie eines Christen, namentlich eines Bischofs, sind immer Anlässe zur Danksagung. „Was hast du, das du nicht empfangen hättest?“ (1 Kor 4,7), sagt der Apostel Paulus. Das gilt ganz besonders für einen Geburtstag. Für sein Dasein und sein Sosein brauchte unser Jubilar wahrlich nichts selbst dazutun. Das verdankt er seinen Eltern, seinen Vorfahren und letztlich Gott. Was danach kommt, der Priesterberuf und die Berufung ins Bischofsamt, sind Aufgaben, für die wir unserem Jubilar - und mit ihm Gott - danken wollen. Wir sind heute nach Münster gekommen, um Bischof Reinhard Lettmann Helfer in der Danksagung zu sein.

Fast alle Briefe des Apostels Paulus beginnen mit der Eucharistie und der Eulogia, d.h. mit der Danksagung und dem Lobpreis. Er hat es sich angewöhnt, vor allem und zuerst die Großtaten Gottes zu sehen, auch wenn der Anlass eines Briefes gelegentlich negativ war. Paulus hält es mit dem Psalmisten, der sich beim Aufblick zum nächtlichen Himmel nicht ob der großen Schwärze beklagt, sondern sich bedankt für die leuchtenden Punkte, für die zahlreichen Sterne. Wenn Bischof Lettmann seinen 75. Geburtstag feiert, dann geht sicher sein Blick zuerst und vor allem auf die Großtaten Gottes, die er in der Kirche, auf den verschiedenen kirchlichen Tätigkeitsfeldern, auf denen er wirksam war, und in seinem eigenen Leben erfahren durfte.

45 Jahre hat er in verschiedenster Weise das Hirtenamt als Priester und Bischof in der Leitung der Diözese Münster ausgeübt. 1963 wurde er Sekretär von Bischof Joseph Höffner, 1967 sein Generalvikar, 1973 schließlich Weihbischof, und von 1980 bis heute ist er Bischof von Münster. Bischof Reinhard Lettmann wird bei dieser Rückschau einen ganzen Psalm zusammenstellen können, ähnlich jenen alttestamentlichen Lobpsalmen, in denen rühmend und dankend der Taten Gottes gedacht wird, die er am Volke Israel auf dem Weg von Ägypten in das gelobte Land gewirkt hat. Wir haben nüchterne Jahreszahlen aufgezählt, was jedoch dahinter an Sorge, Mühe, Enttäuschung, aber auch Erfüllung steht, weiß wohl nur der Jubilar selbst und natürlich der gute Gott. Es waren jedenfalls keine Schonstellen, die er innehatte, und die vergangenen 45 Jahre waren auch keine Schonzeiten in der Kirche. Sie haben dem Bischof einer großen Diözese alles an Kraft abgefordert, was ihm zur Verfügung stand.

An diesem Gedenktag wird die Danksagung als letzter Grund unseres bischöflichen Dienstes offen gelegt. Dies zu bedenken ist für uns alle heilsam, zumal wir in unserer heutigen Situation leicht in den Erbfehler des Volkes Israel und seiner Propheten fallen, nämlich in das Murren. Wir haben alle unser Murre-Stadium und unsere Murre-Stunden. Das Volk murren über seine Propheten, die Propheten über das Volk, Volk und Propheten murren zusammen über Gott. Nur Gott murren nie. Das moderne Wort für Murren heißt heute Unbehagen. Das Volk, die Priester, die Bischöfe haben oft ein großes Unbehagen, jeweils der eine über den anderen. Aber Gott liebt das Murren seines Volkes nicht. Er hat uns den Auftrag gegeben: „Semper et ubique gratias agere“, also den Auftrag zur Danksagung. Wir haben nicht das Recht, außerhalb unserer Gottesdienste daraus ein „Semper et ubique murmurare“ – ein „immer und überall gegenwärtiges Murren“ zu machen. Vergessen wir nicht: Weil uns vom Herrn ein gemeinsames Werk aufgetragen ist, werden wir uns gegenseitig auch Lasten auferlegen müssen: der Bischof den Priestern, der Pfarrer seinem Kaplan oder Diakon. Wie sollte denn sonst der Auftrag des Herrn getan werden? Als der 77-jährige Angelo Roncalli nach der Papstwahl von seinen Freunden und Verwandten gefragt wurde: „Warum hast du dich mit der Last des Petrusamtes beladen lassen?“, gab er die Antwort: „Ich habe einfach die Last auf mich genommen, die mir die Brüder auf meine Schultern gelegt haben“. Ähnlich wird es Bischof Reinhard Lettmann ergangen sein, der oft schweren Herzens eine schwerere Aufgabe nach der anderen zu übernehmen hatte. Hierher gehört auch das Wort des heiligen Paulus: „Einer trage des anderen Last“ (Gal 6,2).

Bei einem Jubiläum zieht man auch immer Bilanz. Gerade bei uns Priestern und Bischöfen fallen die Positiva nicht immer sofort in den Blick, weil grundsätzlich unser Tun gleichsam eine Arbeit mit verbundenen Augen ist. Wir sind vielmehr Säleute und weniger Erntehelfer. Es hat uns jemand gesagt: „Erfolg ist keiner der Namen Gottes“. Der alte Bischof Ferdinand Piontek von Görlitz, der erst mit 80 Jahren die Bischofweihe empfing, schloss eine seiner Ansprachen mit den Worten: „Inwieweit wir Erfolg haben werden, wissen wir nicht, brauchen wir auch nicht zu wissen. Gott richtet nicht nach dem Erfolg. Wenn ich heute sterbe, wird mich der Herr nicht fragen: Wie viele Erfolge, wie viele Misserfolge, wie viele Seelen hinzugewonnen, wie viele verloren? – nichts von alledem. Entscheidend wird sein, ob ich mit ehrlichem Willen und reiner Absicht für das Reich Gottes gearbeitet habe. Wenn ja, dann schaden mir die Misserfolge nicht, wenn nein, dann rettet mich kein Erfolg. Starren wir nicht so gebannt auf den Erfolg, sondern schauen wir mit den Augen des Glaubens und in der Liebe Christi auf die ganze Welt als unsere Pfarrei“. Diese Glaubenssicht gibt uns Hoffnung und Zuversicht.

Gottes Gnade ist allem Tun unseres Jubilars vorausgegangen. Sie hat seinen Dienst begleitet und wird ihn auch vollenden. Das sind unsere Hoffnung und unser Gebet für ihn. Wie es war im Anfang, vor 75 Jahren bei Bischof Reinhard, so auch jetzt und alle Zeit. Diese Hoffnung hat unseren Jubilar als Christ, als Priester und als Bischof getragen bis in diese Stunde, in der wir seinen 75. Geburtstag feiern. Mit ihm treten wir vor das Angesicht Gottes, um Dank zu sagen, immer und überall. So ist es würdig und recht! Amen.

+ Joachim Kardinal Meisner  
Erzbischof von Köln